

Film in Paris

Autor(en): **Arnaud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1939)**

Heft 79

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Film in Paris

Staatliche Kontrolle der Einnahmen.
Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen.
Große Erfolge amerikanischer Filme.

Das neue Filmstatut, dessen Entwurf der zuständigen Kommission der Kammer zur Prüfung vorliegt, enthält u. a. auch eine Bestimmung betr. die Kontrolle der Einnahmen in den Lichtspieltheatern. Im Interesse der Staatskasse, aber auch der Autoren, Produzenten, Filmverleiher und Lichtspieltheaterbesitzer hat die Regierung es nun vorgezogen, nicht erst die parlamentarischen Beratungen abzuwarten, sondern diese Maßnahme unverzüglich durch Dekret einzuführen und sie auf alle Zweige der sog. Vergnügungsindustrie, also auch Theater, Variétés etc., auszudehnen. Alle Fabrikanten, Importeure oder Händler von Theaterbillets müssen künftig innerhalb von acht Tagen ihre Lieferungen anmelden, unter genauer Angabe von Namen und Adresse der Unternehmen sowie der Zahl, der Kategorie, der Nummer, der Farbe und der auf den Billets vermerkten Preise. Alle Verstöße gegen dieses Gesetz werden streng bestraft, mit Gefängnis von 6 Tagen bis 3 Monaten und Buße von 1000—10 000 Francs. Die Steuerbeamten sind auch ermächtigt, den Verbänden der Autoren, Verleger, Komponisten oder Verleiher alle Auskünfte über die Einnahmen der Unternehmungen zu geben. Die Verordnung sieht aber auch die Gründung einer beruflichen Kontrollorganisation vor, deren statistische Erhebungen von größtem Nutzen für die gesamte Filmindustrie wären.

Andererseits aber hat die Regierung den gesetzlichen Zwang wesentlich gemildert und auf Verlangen der *Chambre Syndicale du Film Français* (die die Mehrheit der französischen Filmproduzenten vereint, die Kontingentierung der ausländischen Filme ab 10. August aufgehoben. Denn diese Maßnahme, einst von der Filmindustrie zum Schutze der nationalen Produktion gewünscht, hat sich als völlig unwirksam erwiesen und ist heute nur ein Hindernis für den freien Austausch der Filme von Land zu Land. So forderten die Produzenten selbst die völlige Freiheit des Imports, mit alleiniger Ausnahme der Filme jener Länder, in denen (wie etwa in Italien und Deutschland) Zwangswirtschaft herrscht. Tatsächlich hat sich ja auch die Situation in den letzten Jahren völlig verändert. Der französische Film bedarf nicht mehr des Schutzes gegen ausländische Konkurrenz, sondern ist selbst ein Exportartikel ersten Ranges geworden; und es ist nur recht und billig, den Ländern, die wie die Vereinigten Staaten und Großbritannien der Einfuhr französischer Filme kein Hindernis entgegenzusetzen, nun auch den französischen Markt zu öffnen. Außerdem will man auch jenen Ländern, die ausgezeichnete Abnehmer französischer Filme sind — wie etwa die Schweiz, Schweden,

Belgien, Holland, Polen, Mexiko, Argentinien und Brasilien — die Möglichkeit geben, ihre Filme in Frankreich ungehindert zu zeigen. Man erhofft in französischen Filmkreisen von dieser Befreiung des Imports zugleich eine Erleichterung und weitere, wesentliche Steigerung des Exports der eigenen Produktion.

*

Der *amerikanische Film* hat heute auf dem französischen Markt eine unbestrittene Vormachtstellung, hat durch seine technische und oft auch künstlerische Ueberlegenheit alle andern ausländischen Konkurrenten, namentlich den deutschen Film, fast vollkommen verdrängt. Und die neuerlichen Erfolge verstärken noch diese Position, vor allem die enorme Wirkung des sensationellen Films *«Confessions of a Nazi Spy»* (Die Geständnisse eines Nazi-Spions), der seit dem 7. Juli, noch dazu in der Originalversion, in drei großen Pariser Premientheatern gleichzeitig läuft und stets vor ausverkauften Häusern. Allen Einschüchterungen und Drohungen der deutschen Regierungsstellen zum Trotz hat die Warner Bros First National es gewagt, diesen großen dokumentarischen Film fertigzustellen und herauszubringen. Der Mut der Produktionsfirma und aller Mitwirkenden findet uneingeschränkte Anerkennung, in Frankreich genau wie jenseits des Ozeans, hier wie dort wird der Film als höchst wertvoll für die *«Education nationale»* bezeichnet. Das Szenario von Leon G. Turrou, dem Chef der G-Men, dem die Aufdeckung des deutschen Propagandasystems in den Vereinigten Staaten gelungen ist, basiert auf reinen Tatsachen, auf den Dokumenten des großen Spionage-Prozesses 1937. Der tiefe Eindruck dieses Films beruht zum guten Teil darin, daß er ganz objektiv bleibt, nie übertrieben oder gehässig wird wie gewisse Hetzfilme; Episode reiht sich an Episode, das Thema wird ruhig und logisch entwickelt, fast möchte man sagen mit der Technik des Lehrfilms. Allerdings bedarf dieser Stoff auch keiner Unterstreichung, keiner Kommentare. Die

Regie von *Anatole Litvak* ist ganz hervorragend, desgleichen die Darstellung durch Edward G. Robinson, Francis Lederer, George Sanders, Paul Lukas, Lya Lys und all die vielen andern Schauspieler, von denen keiner eine Figur geflissentlich verzerrt oder karikiert. So ist dieser Film, ganz abgesehen von seinem politischen Inhalt und seiner Bedeutung für die Landesverteidigung, eine auch künstlerisch hochstehende Leistung.

Aehnlich starken Erfolg haben drei andere amerikanische Großfilme, die mit einer wahren Virtuosität inszeniert und aufgenommen sind. Der erste, *«Les Hauts de Hurlevent»* von *William Wyler* (United Artistes), ist ein psychologisches Drama; doch wichtiger als die Handlung, der Konflikt einer Frau zwischen zwei Männern, ist die Zeichnung der düsteren Atmosphäre, der drohenden Naturgewalten, der Schneestürme und des Nebels. Die Wirkung von Bild, Musik und Regie wird stark unterstützt durch die prachtvolle Darstellung, in erster Reihe durch Merle Oberon, Laurence Olivier, David Niven, Flora Robson, Hugh Williams und Geraldine Fitzgerald. Die Pariser Premiere, in Gegenwart von James Roosevelt, gestaltete sich zu einer großen französisch-amerikanischen Freundschaftskundgebung.

Dieselbe Gesellschaft hat gleichzeitig auch einen zweiten Sieg errungen, mit der *«Chevauchée Fantastique»* von *John Ford*, der das an sich unergiebig Thema der Verfolgung eines Reisewagens durch Indianer überaus fesselnd und aufregend gestaltet hat. Ebenso entscheidet die filmische Qualität, die Spannung des Bildablaufs auch die Wirkung eines großen Fliegerfilms von *Howard Hawks*, der hier unter dem ungünstigen Titel *«Seuls les Anges ont des Ailes»* (Columbia) läuft. Nachdem so oft der Todesmut der Militärflyer verherrlicht worden, feiert dieser Film die Kühnheit der Piloten im Zivildienst, die kein Opfer scheuen, um die Verbindung zwischen einer verlorenen Insel und dem Kontinent herzustellen und aufrechtzuerhalten. Auch hier helfen vortreffliche Schauspieler zum Gelingen, allen voran Jean Arthur, Cary Grant, Thomas Mitchell und Richard Barthelme. *Arnaud* (Paris).

Berliner Filmrevue

Von unserem D. Gl.-Korrespondenten.

August 1939.

Das UFA-Programm der Saison 1939/40 umschließt 34 Filme, bei denen es sich teilweise um große Stoffe handelt, für die große Namen eingesetzt werden sollen. Die Titelrolle in einem *«Mona Lisa»*-Film und in einem Maria Stuart-Film *«Das Herz der Königin»* wird Zarah Leander spielen. Paula Wessely wird in einem Großlustspiel *«Des Widerspenstigen Zähmung»* zu sehen sein. In *«Weltraumschiff Nr. 18»*, einem

Filmstoff, der das Problem der Beförderung von Passagieren und Gütern durch den Stratosphärenraum behandelt, werden Brigitte Horney und Willy Birgel die Hauptdarsteller sein. Der neue Wien-Film der UFA dreht *«Mutterliebe»* mit Käthe Dorsch; dazu kommen ein Ganghoferfilm, mehrere interessante Kriminalfilme und ein von Marcel L'Herbier inszenierter französischer Film *«Der zweite Schuß»*. Dazu ge-